

# Puzzlemord in Deutz

## Ein weiterer Kriminalistenroman von Bernhard Hatterscheidt

Von Sabine Zeh, Leitungsstab

Langsam tröpfelt mein Kaffee aus der Maschine. Es ist Montagmorgen und ich hänge zugegebenerweise noch dem Wochenende nach, als ich gedankenverloren aus dem Fenster schaue. Mein Blick streift die angrenzenden Gebäudeteile des Polizeipräsidiums und landet schließlich auf den Umrissen der Stadt, die sich in der Dämmerung langsam abzeichnen. Unweigerlich schweife ich zu Kriminalhauptkommissar Westhoven und seinem Team ab und stelle mir die Frage, ob sie das Rätsel um die Leichenteile lösen können, die ein junges Pärchen zufällig im Deutzer Pyramidenpark gefunden hat.

Als ich die ersten Seiten des Romans *Puzzlemord in Deutz* aufschlage und zu lesen beginne, betrete ich Neuland. Mein „Erster“ ist Bernhard Hatterscheidts sechster Roman um das Kölner Ermittlerteam. Anfangs sind mir die Protagonisten noch fremd. Aber sie benutzen die gleichen Wege wie ich und ihre Büros ähneln meinem. So habe ich bald das Gefühl, die Kolleginnen und Kollegen der „MK Pyramide“ zu kennen oder sie zumindest schon einmal zusammen in der Kantine gesehen zu haben. Und auch

**Leseprobe:** Westhoven machte eine ungeduldige Handbewegung, die nichts anderes bedeutete, als dass der Kollege endlich erzählen sollte. Daraufhin berichtete der junge Kollege sichtlich beeindruckt von der Alarmierung bis zur Inaugenscheinnahme der Plastiktüte und redete dabei wie ein Wasserfall. „Ich habe so etwas noch nie gesehen! Jedenfalls nicht in echt. Das kenne ich nur aus dem Kriminalistikunterricht. Aber da haben die Bilder nicht so gestunken wie dieser Torso ohne Kopf und ohne Arme!“ Er atmete kurz durch. „Der junge Mann dahinten mit seiner Freundin – die haben den Plastiksack gefunden. Tim Dornhöfer und Anni Holz.“ Westhoven fragte: „Wo lag der Sack?“ Der Kollege drehte sich um, zeigte auf den Fußweg, der zwischen niedrigem Buschwerk vom Parkplatz in den Park führte. „Da vorne, rechts vom Gebüsch. Wenn ich das vorhin richtig verstanden habe, dann musste er mal, ist dazu ins Gebüsch gegangen und dann über den Sack gestolpert. Und weil das so gestunken hat, haben die beiden nachgeschaut. Das ist die Kurzversion.“

Bernhard Hatterscheidt arbeitete ab Mitte der 1990er Jahre selbst mehrere Jahre als Todesermittler bei der Polizei Köln. Heute ist er Sachbearbeiter für Beamten- und Korruptionsdelikte. Mit seinen ersten Büchern, die er zwischen 2010 und 2013 gemeinsam mit KHK a. D. Ludwig Kroner veröffentlichte, prägte er den Begriff Kriminalistenroman, weil seine Fälle auf Tatsachen beruhen und sich die Ermittlungen und Vernehmungen stets an der Wirklichkeit des kriminalpolizeilichen Alltags orientieren. *Puzzlemord in Deutz* ist – den gemeinsam mit Gereon A. Thelen veröffentlichten Zollkriminalistenroman „Brennpunkt Rheinland – Raucher sterben früher“ eingeschlossen – das mittlerweile siebte Buch von Bernhard Hatterscheidt. Es wurde im Oktober 2015 vom Verlag Edition Lempertz (ISBN Nr. 978-3-945152-57-7) veröffentlicht.

Als regionaler Autor erfährt Bernhard Hatterscheidt gerade eine ganz besondere Würdigung: In der Ausstellung *Zeit, Buch, Film – Mediengeschichte an Rhein und Wupper* teilt er sich mit Regina Schleheck und dem mittlerweile verstorbenen Edgar Noske eine Ausstellungsfläche in der Rubrik *Krimi*. Hatterscheidt dazu: „Ich fühle mich total geehrt, dass ich mit meinen Kriminalistenromanen sogar nun Teil einer Ausstellung im Haus der Stadtgeschichte geworden bin. So etwas hätte ich mir nie erträumen lassen.“ Die Ausstellung ist noch bis zum 19. Juni 2016 im Haus der Stadtgeschichte, Villa Römer, Haus-Forster-Straße 6 in Leverkusen-Opladen zu besichtigen.

die Geschichte um den mysteriösen Toten zieht mich schnell in ihren Bann. Beinahe nebenher und hier und da mit einem Augenzwinkern beschreibt Hatterscheidt den Alltag der Todesermittler. Er lässt weder Konflikte mit Vorgesetzten aus noch die besonderen Belastungen durch Überstunden, Rufbereitschaft und Nacharbeit, die für

das Team einen ständigen Spagat zwischen Beruf und Familie bedeuten. Ihre Arbeit gleicht einem Puzzle. Nichts ist, wie man es aus dem Fernsehen kennt. Keine sauberen Tatorate. Kein heroischer Hauptkommissar, der seine Fälle in 45 Minuten löst. Hatterscheidt bleibt nah an der Realität: Seine Geschichten handeln von echter Polizeiarbeit und den Menschen, die dahinter stehen. Mein Urteil: Absolut lesenswert! <

